

Der latinische Haussegen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **8 (1922)**

Heft 10

PDF erstellt am: **08.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-525664>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nicht alles in Selbsttätigkeit verwandeln wollen.

Wenn einer Beethoven'sche Musik nicht versteht, wird er nicht sagen: Beethoven war ein Stümper oder dergleichen. Oder, wenn vorlaute Leute religiöse Wahrheiten nicht verstehen, so ist damit nicht die Wahrheit gerichtet, sondern sie selbst sind gerichtet. Sie verstehen noch nicht die Rezeptivität (Aufnahme) gegenüber der Produktivität (Selbsthervorbringen).

Man kann einen Ausflug machen und die Kinder veranlassen zu selbsttätigem Beschreiben des Ausfluges. Aber andererseits würde ich nach einem Vortrage den Kindern sagen: Setzt schreibt einmal zum nächstenmal auf, was ihr am besten behalten habt und gebt es mir dann ab, aber ohne Namen. Dabei sieht man, wieviel falsch verstanden, ungenau gehört, Nebensächliches wiedergegeben, Wichtiges verschwiegen wird.

Man muß lernen genau sehen und getreu wiedergeben. Das gilt auch vom Uebersetzen. Die Kunst der Uebersetzung besteht einmal im Rezeptiven (im genauen Wiedergeben): daß ich wörtlich genau den Sinn erfasse. Dann kommt das Zweite, daß ich den Sinn auch in meine Sprache übertrage, ohne slavisch wiederzugeben. — —

Das ist die Rezeptivität gegenüber der Produktivität. —

* * *

Auf die Frage von Herrn Walter Müller, stud. phil., über Stellungnahme gegenüber der körperlichen Erziehung, antwortete Herr Prof. Dr. Förster:

Diese Bestrebungen für körperliche Erziehung sind zweifellos berechtigte Gegenwirkungen gegen die einseitige Erziehung des Verstandeslebens und haben auch eine gesundheitliche Bedeutung. Sogar in der Heilpädagogik werden die körperlichen Bewegungen betrachtet als Mittel zur Erziehung des Willenslebens. Aber diese Be-

strebungen sind weit übers Ziel hinausgeschossen. Die Einseitigkeit der körperlichen Erziehung ist eine absolute Gefahr geworden. Jeder kann beobachten, wie Leute, die irgend einen Sport betreiben, ihre ganze Phantasie damit ausfüllen, nur noch vom Sport reden, von ihrem Pferd, von ihren Schneeschuhen usw., so daß sich ein eigentliches Muskelprogenium herausbildet, in dem alle feinen Elemente des Körpers Schaden leiden. Euripides sagte einmal: Es gibt viele schlechte Kerle in Attika; aber die schlechtesten sind die Athleten (Ringkämpfer). Die körperliche Erziehung soll der geistigen untergeordnet sein: alles an seiner Stelle. Körperliche Bestrebungen kann man sehr wohl einordnen in die geistigen und Charakterbestrebungen, wenn man das Körperliche auch als Gleichnis benutzt. Haltung, das ist gut; und die körperliche Haltung ist der erste Ausdruck dessen, was Haltung sucht: Haltung gegenüber den eigentlichen Leidenschaften, ungerechtem Tadel, gegenüber unangenehmen Vorgesetzten, dem andern Geschlecht usw. Das Körperliche muß in den Dienst des Geistes gestellt werden.

Die Landerziehungsheime haben in dieser Hinsicht eher einen unheilvollen Einfluß ausgeübt, ja, eine Beso- und Pumphosenpädagogik begründet. Der Sport hat heute eine Uebertreibung angenommen, die sich auch am Körper rächt. Der Körper wird vom Geist gebildet. Locke sagte, wo ein gesunder Körper ist, da ist auch ein gesunder Geist. Das ist unwahr. In der Schwäche des Körpers kommt oft die ganze moralische und geistige Kraft eines Menschen zur Ausübung und schafft, was der gesunde und robuste (kräftige) Mensch nie aus seinen Muskeln herauskriegt. Drum muß man auch auftreten gegen den Materialismus des Sporttreibens.

Alles stehe in dienender Rolle zum Allergewichtigsten! —

Der lateinische Hausfegen.

Eines Abends kehrte ein Berliner Angler in einem abgelegenen kleinen Dorfwirtshaus ein, wo er mit der Familie des Wirtes zusammen in der Küche das Abendbrot einnahm. Er war sehr erstaunt, an der Wand ein Plakat zu sehen, auf dem geschrieben stand: „Ici on parle français.“

„Kommen denn öfters Franzosen her?“ fragte der Angler.

„Franzosen?“ entgegnete der Wirt. „Wie meinen Sie das? Ich habe noch niemals einen Franzosen gesehen.“

„Nun, warum haben denn Sie das Plakat an der Wand. Darauf steht doch: „Hier wird französisch gesprochen!““

„Na, das ist aber unglaublich,“ rief der Wirt, „das hat mir ein Reisender als lateinischen Hausfegen verkauft.“